

A. D. 546. — Fuldaer Victor-Kodex. Uncialschrift. Fulda, Landesbibliothek, Codex Bonifatianus I.

Die 3 Codices Bonifatiani der Fuldaer Landesbibliothek — der Victor-Kodex, der Ragyndrudis-Kodex und das Cadmug-Evangeliar — gehörten einst gemäss aller Überlieferung dem hl. Bonifatius. Der Victor-Kodex, aus dem unsere Abbildung genommen ist, enthält eine Evangelienharmonie, der das Diatessaron des Syrsers Tatian zu Grunde liegt, und die übrigen Bücher des Neuen Testaments. Bischof Victor von Capua (541—554) verfasste eine Vorrede zu der Evangelienharmonie und „las“ den Kodex im Jahre 546 und wiederum 547. Am Schluss der Apostelgeschichte schrieb er: Victor, famulus Christi et eius gratia episcopus Capuae, legi sexto nonas Maias die, indictione nona, quinquens post consulatum Basilii viri clarissimi consulis; und am Schluss der Apokalypse: Victor, famulus Christi et eius gratia episcopus Capuae, legi apud basilicam Constantianam die XIII kalendas Maias, indictione nona, quinquens post consulatum Basilii viri clarissimi consulis. Iterato legi indictione X, die pridie iduum Aprilium. Der Kodex ist also im Jahre 546 oder kurz vorher geschrieben worden. Grösse: 26,6 x 14 cm. Siehe E. Ranke, Codex Fuldensis. Novum Testamentum etc., Marburg und Leipzig 1868; C. Scherer, Die Codices Bonifatiani in der Landesbibliothek zu Fulda, in der Festgabe zum Bonifatius-Jubiläum 1905, Fulda 1905. Ich verdanke das Facsimile der Güte des Herrn Carl Scherer, Bibliothekar der Landesbibliothek in Fulda.

Uncialschrift. Die Buchstaben sind mehr gezieret, und ihr Duktus ist weniger natürlich als im Kodex De re publica (Taf. 15) und im Chronicon des Eusebius-Hieronymus (Taf. 17). H und L gehen ziemlich weit über die Linie, und F, G, P, Q gehen tief unter die Linie. Gewisse Buchstaben, z. B. H, L, T, U, haben feine Kopf- und Fusslinien. Einzelne Buchstaben. E ist oben in der Regel geschlossen (1. z. 14). Die Querstriche von F sind gross (z. 16. 32). G hat einen langen Schwanz (20. 35). Der Horizontalstrich von L endet in einem kleinen Schwanz oder Punkt (1. 3). Der erste Strich von M ist stark nach innen gebogen (1. 3). Die obere Rundung von B ist gross (1. 2). Der Querbalken von T ist auf der linken Seite zuweilen mit einem Endpunkt versehen (6. 16. 17). Abkürzungen. Für M steht auch ein Strich für M innerhalb der Zeile gesetzt (11).

Die erste Zeile neuer Abschnitte ist oft mit roter Tinte geschrieben und der erste Buchstabe ist in den Rand vorgerückt (9. 34). Korrekturen. In Z. 21 ist M überschrieben. In Z. 20 und 31 hat der Korrektor die Wortbrechung verändert, indem er C durch einen übergesetzten Punkt tilgte, und dann C an den Anfang der folgenden Zeile schrieb. Die Randglossen haben in unsere Spitzschrift (siehe über diese Schrift die Erläuterungen zu Taf. 32). Sie zeichnen sich durch eine grosse Zahl von Abkürzungen aus. Sie wurden wohl im VIII. Jahrhundert geschrieben. — Unter den Verweisungszeichen sind mehrere Runen (siehe Scherer, l.c. S. 9). In unserer Transkription sind diese Zeichen durch Ziffern ersetzt. Siehe die Ausgabe der Glossen von Ranke, Specimen codicis Novi Testamenti Fuldensis, in der Festschrift der Marburger Universität zur 50. Jubelfeier der Universität Berlin, Berlin 1860.

- 1) per generationem creaturae eius id est ut praedicat evangelium omni creaturae id est omni creato in baptismo nos sumus initium aliquod per passionem et resurrectionem Christi id est primi novissimi.
2) respicit ad id quod supra dicitur: Omne datum et cetera.
3) hoc ad initium doctrinae contra causas elationis; sciebat enim apostolus eos ad quos episcopus mittitur primo voluisse tenere et docere. [tum verbi]
4) hoc in evangelio legitur: Qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio.
5) hoc est generaliter quae a diabolo sunt sumpta per immunditiam corporis et animae, quae pertinent ad fornicationem.
6) id est quod modo praedico vobis hoc est evangelium insitum per multa tempora patriarcharum et prophetarum, de quo dicitur: Ipse enim salivam faciet populum suum a peccatis eorum.
7) factores verbi sunt qui custodiunt praecepta, fallaces illi qui non custodiunt praecepta et desiderant evangelium Dei audire et non implere.
8) id est in quo et in quali natus est.
9) mulierum est mos considerare se in speculo, ut placent viris suis possint; ita animas nostras considerare oportet in speculo evangelii, ut viro suo Christo placent poterint et non obliviscantur praecepta eius.
10) id est in nova lege.
11) legem libertatis dicit caritatem de qua apostolus ait: Portate cem honora vestra, sic adimplebitis legem Christi. [invi-]
12) laudando semetipsum ut dixit phariseus: Non sum sicut publicanus iste.

- initium aliquod creaturae eius. 2) Scitis fratres mei dilecti. 3) Sit autem omnis homo velox ad audiendum. 4) tardus autem ad loquendum. 5) Ira enim viri iustitiam Dei non operatur.
IV. Propter quod abicentes omnem inmunditiam 6) et abundantiam malitiae in mansuetudine suscipite inquit salutare animae vestrae. Esto- 7) autem factores verbi et non auditores tantum, fallentes vosmetipsos. Quia si quis auditor est verbi et non factor, hic comparabitur viro consideranti vultum nativitatis suae 8) in speculo 9): consideravit autem se, et abilit, et statim oblitus est 10) qualis fuerit. Qui autem perspexit in lege perfecta libertatis, 11) non auditor obliviosus factus, sed factor operis, hic beatus in facto suo erit. 12) Si quis autem putat se religiosum esse, 35

circa A. D. 700. — Codex Amiatinus. Uncialschrift. Florenz, Biblioteca Laurentiana, Codex Amiatinus.

Eine Seite aus dem Codex Amiatinus, mit der Widmung des Donators. Diese berühmteste aller lateinischen Bibelhandschriften gehörte früher dem Cistercienser- (bis 1228 Benediktiner-) Kloster San Salvatore di Monte Amiata bei Siena. Nach der Aufhebung des Klosters im Jahre 1786 kam sie in die Bibliothek des früheren Klosters Castello nuovo in Florenz und von da in die Laurentiana. Sie besteht aus 1029 grossen Pergamentblättern und enthält das gesamte alte und neue Testament nach der Übersetzung des hl. Hieronymus. Grösse: 50 x 34 cm. Die Widmung steht auf dem ersten Blatt.

Man bemerkt auf den ersten Blick, dass einige Buchstaben in Zeile 1, 2 und 3 zu den übrigen nicht recht passen, und dass sie auf Rasuren stehen. Offenbar hatten dort früher andere Wortgestanden. Und schon Bandini (Bibliothekar der Laurentiana zur Zeit als der Kodex nach Florenz kam) versuchte, den ursprünglichen Text wiederherzustellen, um so den Urheber des Kodex zu entdecken. Er las Z. 1 und 2: *Corpus ad eximii merito venerabile Petri*. Er war auch schon auf der richtigen Fährte in Bezug auf den Donator, indem er an einen Abt in England oder Deutschland dachte, doch eine griechische Unterschrift am Schluss der Tabelle der Kapitel des Buches Leviticus — *ΑΙΘΥΡΙΟΝ* — verleitete ihn, an Servulus, einen Schüler des hl. Benedikt, zu denken, und da Servulus Abt in der Campagna Romana an der Grenze Latiums gewesen war, so las er Z. 5: *Servulus Latinus*. In neuester Zeit untersuchte G. B. de Rossi, der bekante Katakombenforscher, die Frage aufs neue, und es glückte ihm (wie er sich selbst ausdrückt), den wahren Namen des Donators zu erraten; eine sorgfältige Prüfung aller Buchstaben und Rasuren des Originals gab ihm dann wissenschaftliche Gewissheit; und endlich hatte er die Genugtuung, seine Ansicht durch den Text einer alten Handschrift in England bestätigt zu sehen. Den Weg zeigten ihm erstens die Worte der Z. 5: *extremis de jubaribus abbas* — das wies auf einen Abt der britischen Inseln hin — und zweitens eine Stelle bei Heula dem Ehrwürdigen, wo erzählt wird, Ceofrid, Abt der Kloster Jarro und Wearmouth in Northumberland (690—716) habe drei neue Bibeldcodices nach einem von Rom gebrachten Exemplar abschreiben lassen, *quorum unum senex Romanus rediens secum Italia pro munere impo*. Das, sagte de Rossi, ist gewiss der *extremis de jubaribus abbas* des Codex Amiatinus! In der Tat passt der Name Ceofridus trefflich in den Vers und die Zeile der Widmung; der 2. Buchstabe des Namens ist ja E, und auch der zweite Buchstabe der Z. 5, der noch von dem ersten Schreiber herrührt, ist E; und dort wo die Buchstaben L und F, die in der Uncialschrift über und unter die Linie gehen, stehen mussten, ist wirklich eine Rasur über und unter der Linie. Als 2. Wort der Z. 5 passte *Anglorum* oder *Britannum*. De Rossi entschied sich aus verschiedenen Gründen für *Britannum*. Er las also Z. 5: *Ceofridus Britannum*. Einige Monate nachdem de Rossi seine Entdeckung veröffentlicht hatte, machte Professor Hort in Cambridge auf eine Stelle in einer Biographie Ceofrids im Codex Harley 3020 des Britischen Museums aufmerksam, in welcher die letzte Reise und der Tod Ceofrids († in Langres in Frankreich am 25. Sept. 716) erwähnt ist; dann heisst es weiter: *Sepulto igitur patre, quidam ex fratribus . . . depositum iter Romanum peregre delatus munera, quas miserat, in gylina videlicet monasterio erat parvulus, ad duximus, interpretatione beati Hieronymi presbyteri ex Hebraeo et Graeco fonte transfusus, habens in capite scriptas huiusmodi veritas: Corpus ad eximii merito venerabile Petri — Dedicat ecclesiae*

*quem cepit alta fides — Ceofridus Anglorum eximii de jubaribus abbas etc.* (wie unten). Damit war jeder Zweifel gehoben. Der Amiatinus war also die Bibel Ceofrids. Nun war auch die Frage entschieden, ob *Anglorum* oder *Britannum* zu lesen sei: der Codex Harley hatte *Anglorum*. Interessant war auch, dass jetzt als erstes Wort der Widmung *corpus* erschien. In der Tat lassen die Reste des 2. Buchstabens, die noch von der ersten Hand herrühren, eher auf O als auf U schliessen. Aus diesem Worte nun folgt, dass das Geschenk für das Grab des hl. Petrus bestimmt war, d. h. für die Bibliothek an der *confessio beati Petri*, wo die Papste wichtige Dokumente zu hinterlegen pflegten.

Der Kodex stammt also aus England. Thompson hält es jedoch für wahrscheinlich, dass er von italienischen Schreibern, die nach England gekommen waren, herrühre (E. M. Thompson, *Handbook of Greek and Latin Palaeography*, p. 194); auch Traulsen sagt: Serlandus, der den Kodex schrieb und malte, war wahrscheinlich ein Italiener und hatte, wenn er in England arbeitete, nichts von seiner neuen Umstellung angenommen; dies erweisen seine Orthographie, seine Abkürzungen, sein ganzer Stil (L. Traube, *Palaeographische Aufsätze*, in *Neues Archiv*, 27, 1902, S. 275). Berger hingegen behauptet, der Kodex sei das Werk eines Angelsachsen, da der Text die Varianten der angelsächsischen Bibelhandschriften jener Zeit habe; doch nach Corssen fehlt es an genügenden Beweisen für diese Behauptung (S. Berger, *Histoire de la Vulgate*, Paris 1893, p. 38; P. Corssen, *Göttingische gelehrte Anzeigen*, 1864, S. 500).

Wann und wie die Bibel Ceofrids nach Monte Amiata kam, ist unbekant. Da jenes Kloster am Ende des IX. Jahrhunderts einen Abt namens Petrus hatte, so nahm Bandini an, dieser habe den Kodex für seine Abtei erworben und die Änderungen in der Widmung vorgenommen. Jedenfalls war der Kodex schon im Jahre 1036 in Amiata, denn in einem Reliquienverzeichnis des Klosters aus jenem Jahre wird eine Handschrift des alten und neuen Testaments erwähnt, die vom hl. Papste Gregor herrühre. Damit ist gewiss unser Kodex gemeint, der früher als Autograph jenes Papstes angesehen wurde. — Im Juli 1587 liess Sixtus V. den Amiatinus nach Rom bringen, um ihn für die neue Ausgabe der Vulgata zu benutzen. Im Januar 1590 stellte er ihm dem Kloster wieder zurück.

Siehe die Beschreibung bei Bandini, *Dissertatione sull'antichissima Bibbia edita dei tempi di S. Gregorio PP.*, Venedig 1786; G. B. de Rossi, *La Bibbia offerta da Ceofrido abate al popolo di S. Pietro codice antichissimo tra i superstiti delle biblioteche della Sede apostolica* (im Facsimile), *At. Summo Pontifici Leone VIII. occasione giubilare della biblioteca Vaticana*, Rom 1888. Diesen Werke entnehme ich unser Facsimile.

Man vergleiche die schöne Uncialschrift mit der des Victor-Kodex. — Der Text ist in zwei Kolonnen und stichometrisch — also per cola et commata — geschrieben, jeder Satz und Satzteil beginnt mit einer neuen Zeile.

(Der ursprüngliche Text)
† Corpus ad eximii merito venerabile Petri
Quem cepit ecclesiae alta fides
Ceofridus Anglorum
extremis de jubaribus abbas
Petrus affectus
placens mihi mei
Meque meosque optans
sancti inveni gratia patris
In caelis memoram
semper habere locum
(Der jetzige Text)
† Conobium ad eximii merito venerabile Petri
Quem cepit ecclesiae
de alta fides
Petrus Langobardorum